

Zum 100. Todestag Ferdinand Rudolph Hasslers : 6. Oktober 1770 bis 20. November 1943

Autor(en): **Weinmann, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Vermessungswesen und Kulturtechnik = Revue technique suisse des mensurations et améliorations foncières**

Band (Jahr): **41 (1943)**

Heft 12

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-200766>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum 100. Todestag Ferdinand Rudolph Haßlers

(6. Oktober 1770 bis 20. November 1843)

Von Dipl.-Ing. *H. Weinmann*

Unter den zahlreichen, verdienstvollen Auslandschweizern, welche fern der Heimat ihr ganzes Leben für die Verwirklichung großer Ideen einsetzten, ist ein Vermessungsfachmann großen Formates zu nennen. Am 20. November waren es hundert Jahre, seitdem der erste Superintendent der „U. S. Coast Survey“ und des „Bureau of Weights and Measures“ in Philadelphia zu Grabe getragen wurde. Ein von Offizieren der amerikanischen Armee und Flotte errichtetes Grabmal im Friedhof Laurel Hill erinnert an Ruhm und Ehre, welche weit über Ferdinand Rudolph Haßlers Grab hinausleuchten:

„...Beide nationalen Werke lagen seit ihrer Gründung in Haßlers Händen, und er führte sie zu ausgezeichnetem Ruf und Erfolg. Unerschütterliche Redlichkeit und Wahrheitsliebe kennzeichnen seine Persönlichkeit, während seine verschiedenen wissenschaftlichen Schriften, wie auch die beiden von ihm aufgebauten nationalen Werke gleichermaßen ein Denkmal darstellen für sein arbeitsreiches Leben und seinen Beitrag als Wissenschaftler in der Weiterentwicklung und Förderung seiner Zeitgenossen.“

Ferdinand Rudolph Haßler entsprang einer reichen, wohlangesehenen Familie des damalig bernischen Munizipalstädtchens Aarau. Sein Vater, ein weitsichtiger Mann, scheute kein Opfer für eine tieferschürfende Ausbildung seines verheißungsvollen Sohnes. Mit 16 Jahren übersiedelte der junge Mann nach Bern, um gemäß dem väterlichen Willen an der dortigen politischen Schule Rechtswissenschaft zu studieren.

Allein die unvergleichlich interessanteren Vorlesungen des derzeitigen Professors für Mathematik und Physik, Johann Georg Tralles, lenkten seine Studieninteressen bald auf das Gebiet der Naturwissenschaften, denen Haßler sein ganzes Leben lang unverbrüchliche Treue hielt.

Noch stand die Kunst der Erd- und Landesvermessung sowie der Kartographie in den ersten Anfängen ihrer Entwicklung. Die öffentlichen Interessen an diesen Fragen waren noch so bescheiden, daß Haßler mit eigenen Mitteln seine theoretische und praktische Ausbildung bestreiten mußte, was ihm nur möglich war dank der weitsichtigen, väterlichen Unterstützung.

Das größte Verdienst um die vortreffliche Ausbildung des begabten jungen Mannes gehört aber unzweifelhaft seinem Lehrmeister Tralles, welcher den strebsamen Jüngling mit der Wissenschaft der Erd- und Landesvermessung vertraut machte und ihn auch in die geheimnisvolle Sphäre der Astronomie einführte.

1791 begann Haßler seine praktische Ausbildung als Geodaet mit einer außerordentlich genauen Standlinienmessung im großen Moos bei

Aarberg. Die 40 000 Pariserfuß messende Basis sollte als grundlegende Strecke für eine daran anschließende trigonometrische Dreiecksbestimmung dienen. Sechs Jahre später, als noch feinere Längen- und Winkelbeobachtungsgeräte zur Verfügung standen, unternahmen Tralles und Haßler eine, bis in alle Details sorgfältigst vorbereitete Neumessung dieser Standlinie und des anschließenden Dreiecknetzes, im Zusammenhang mit einer bereits staatlich unterstützten Landesvermessung der Schweiz.

Als sich aber die Wirrnisse der französischen Revolution auch über die alte Eidgenossenschaft ergossen, fand das verheißungsvoll begonnene Werk einen unverhofften Abschluß. Wohl bekleidete Haßler in der nachfolgenden Zeit der „Einen und unteilbaren helvetischen Republik“ verantwortungsvolle öffentliche Ämter, welche ihm aber niemals Ersatz bieten konnten für seine frühere, wissenschaftliche Tätigkeit.

Haßlers Jugendbild wäre nicht vollständig ohne die Nennung der wiederholten fruchtbaren Studienaufenthalte im Ausland. Bei den ersten Astronomen Europas verschaffte er sich schon in jungen Jahren einen geachteten Namen. Lalande, Borda, Baron von Zach, später Bessel, Schuhmacher und andere Wissenschaftler seiner Zeit bekundeten des öfters ihre Hochschätzung für den vielversprechenden jungen Gelehrten und Geodaeten. Nebst vielseitigen Studien galt Haßlers besonderes Interesse dem Instrumentenbau, der Abgleichung von Urmaßen und ganz speziell der Anlegung einer außergewöhnlich reichhaltigen, klassischen Fachliteratur. Seine rund 3000 Bände umfassende Fachbibliothek fand kaum ihresgleichen in ganz Europa und seine private Instrumentensammlung enthielt modernste Beobachtungsgeräte und zuverlässigste Kopien der Urmaße. Beide dieser Schätze waren später in Amerika von ausschlaggebender Bedeutung für den Aufbau der beiden ersten wissenschaftlichen Institute der Vereinigten Staaten.

Die sich in der Schweiz immer mehr verbreitende Kunde von den unbeschränkten Entwicklungsmöglichkeiten in der neuen Welt Amerikas veranlaßte auch Haßler zur Auswanderung nach Übersee. Zusammen mit einem gewissen Marcel aus Lausanne gründete er eine Aktiengesellschaft, welche sich zur Aufgabe machte, Schweizer in Amerika als Kolonisten anzusiedeln. Er selbst gedachte sich ebenfalls als Farmer niederzulassen.

1805 verließ der tatkräftige junge Mann die heimatliche Erde für immer. In seiner Begleitung befand sich seine Familie und weitere hundert Auswanderer, welche er für die großzügigen Pläne angeworben hatte. Unter der Reisehabe befanden sich auch seine kostbare Fachbibliothek sowie seine reichhaltige Instrumentensammlung. Er konnte damals noch nicht wissen, daß die erwähnten Kostbarkeiten zu höheren Zwecken als nur zu seiner persönlichen Unterhaltung bestimmt waren.

Haßlers großzügige Pläne zerschlugen sich zu seiner bitteren Enttäuschung bereits bei seiner Ankunft in Philadelphia. Der vorausgeeilte Marcel hatte inzwischen in leichtsinniger Weise fast das gesamte Aktienkapital, mit welchem er hätte Kolonialländereien erwerben sollen, veruntreut. In Ermangelung der väterlichen Unterstützung und zur Linde-



From Life on Stone by

*Ch: Fondeuch
1841.*

F. R. Hassler
F. R. HASSLER.
Superintendent of the U. S. Coast Survey.

born at Aarau in Switzerland.

the 6th October 1770.

rung der größten Not sah sich Haßler gezwungen, wertvollste Exemplare seiner Bibliothek und seiner Instrumentensammlung zu veräußern. Und doch bedeutete dies Glück im Unglück, wurde doch gerade dadurch die Aufmerksamkeit der Wissenschaftler und der Regierung Amerikas auf den Ankömmling gelenkt.

In Erkenntnis der dringlichen Notwendigkeit einer genauen Vermessung der Ostküste Amerikas beauftragte die Bundesversammlung den damaligen Präsidenten, Thomas Jefferson, dieses Werk zum Wohl der ganzen Nation zur Ausführung gelangen zu lassen. Jefferson, selbst ein Freund und Gönner der Wissenschaft, erkannte rechtzeitig Haßlers Fähigkeiten und sah richtig voraus, daß dieser vorzüglich geeignete Mann nur von größtem Nutzen im Dienste Amerikas sein konnte.

Gestützt auf einen, von Haßler sorgfältigst vorbereiteten Vermessungsplan, betreute ihn Präsident Jefferson mit der direkten Leitung der Konstruktionsarbeiten des neu anzuschaffenden Instrumentariums. Volle vier Jahre (1811–1815) verbrachte er zu diesem Zweck in den berühmtesten Instrumentenwerkstätten von London und Paris. Hier verwirklichte er seine eigensten Ideen auf dem Gebiet des Instrumentenbaus, unter Ausnützung seiner reichhaltigen Erfahrungen aus der Schweiz.

Nach seiner Rückkehr im Dezember 1815 erlebte Haßler eine weitere bittere Enttäuschung. Ärmer als er 1811 Amerika verlassen hatte, mußte er wieder hierher zurückkehren. Ungeachtet seiner großen Verdienste um die überragende Qualität des mit größter Sorgfalt zusammengetragenen Instrumentariums wurden ihm die damit verursachten Kreditüberschreitungen zu seinen Lasten überbunden. Einzig und allein sein brennender Wunsch nach Verwirklichung der Küstenvermessung half ihm einigermaßen über die schmerzliche Enttäuschung und die neu geschaffene Not hinweg.

Endlich ernannte ihn Präsident Madison 1816 zum Superintendenten der U. S. Coast Survey, der Vorläuferin der heutigen U. S. Coast and Geodetic Survey. Mit wissenschaftlicher Sorgfalt und ungeschmälerter Tatkraft begann Haßler noch im selben Jahr das verantwortungsvolle Werk. Allein, schon bald hemmten der Küstenvermessung feindlich gesinnte Kräfte aus dem Kreis der Bundesversammlung den ungestörten Gang der Arbeiten. Haßler als Wissenschaftler vertrat zielbewußt den Standpunkt eines weitsichtigen Aufbaues des großen Vermessungswerkes auf wissenschaftlicher Basis. Die Opposition in der Legislativbehörde dagegen versteifte sich auf rein praktisch-zeitlich begrenzte Bedürfnisse, ohne das nötige Verständnis für die mit der Größe des begonnenen Werkes verknüpften wissenschaftlichen Probleme aufzubringen. Die Gefährdung des Vermessungswerkes führte nach zwei Jahren zum unvermeidlichen Bruch, zweifelsohne zum großen Schaden der Wissenschaft Amerikas.

1818 enthob die Bundesversammlung Haßler seines Postens als Superintendent, mit der in gewissem Sinn unbefriedigenden Begründung, Zivilisten seien von der Mitarbeit an der Küstenvermessung ausgeschlossen. In entschiedener Form geißelte Haßler die Haltung der feindseligen

Politiker und sprach ihnen jegliche Zuständigkeit in der Beurteilung der fraglichen Materie ab. Dafür appellierte er in Form einer ausführlichen Schrift „Papers on Various Subjects connected with the Survey of the Coast of the United States“ an die Wissenschaftler Europas. In zahlreichen Veröffentlichungen in Deutschland, Frankreich, Rußland und England fanden Haßlers Pläne und Methoden eine eingehende Würdigung. Wissenschaftler wie Bessel, Schuhmacher und andere zollten seinen Ausführungen uneingeschränktes Lob.

Während Haßler auf einem Bauerngut in Cap Vincent am St. Lawrence River mit seiner Familie ein notdürftiges, zurückgezogenes Leben führte, nahm die Küstenvermessung einen bedauerlichen Fortgang. Die ausgegebenen Gelder häuften sich zu ungeheuren Summen; doch von einem Erfolg war nicht die Rede. Die Anfeindungen gegen Haßler verstummten allmählich aus der Erkenntnis, daß nur er befähigt war, das Werk erfolgreich zu gestalten. Es dauerte aber volle zwölf Jahre, bis sich die Regierung unter der Präsidentschaft Andrew Jacksons zur Rehabilitierung Haßlers entschließen konnte.

Als sechzigjähriger, schwer geprüfter Mann fristete er sein kärgliches Leben als einfacher Eichmeister im Zollamt New Yorks. Hier endlich erinnerte man sich seiner wieder und berief ihn vorerst als Superintendenten an die Spitze des neu erstehenden U. S. Bureau of Weights and Measures. Seine Aufgabe war es, die Vereinheitlichung der bereits verwilderten Maß- und Gewichtsnormen, unter Anlehnung an die von ihm nach Amerika eingeführten Urmaße, an die Hand zu nehmen. Seine besonderen Kenntnisse auf diesem Gebiet waren von entscheidender Bedeutung für die vorzügliche Stabilisierung des Maß- und Gewichtsystems auf internationaler Basis.

Nach zwei weiteren Jahren wurde 1832 Haßlers Hauptwerk, die Küstenvermessung, wieder endgültig in seine Hände zurückverlegt. Mit jugendlicher Energie reorganisierte er das bereits teilweise schon wieder zerfallene Unternehmen, widmete sich speziell der Heranziehung geeigneter jüngerer Kräfte und setzte, ungeachtet seines vorgeschrittenen Alters, seine Kräfte schonungslos in den Dienst der großen Aufgabe.

Nach kurzer Tätigkeit brach die Feindschaft zwischen gewissen politischen Opponenten und Haßler erneut aus. Mißgunst, Verdächtigungen, finanzielle Einengung und andere Hindernisse lähmten den sicheren Fortgang der Arbeiten. Haßler focht einen erbitterten Kampf gegen all seine Feinde, welche ihn in seinem Rücken bedrohten. — Den endgültigen Sieg vermochten sie ihm aber nicht zu entreißen.

Seine beruflichen Leistungen als Superintendent der U. S. Coast Survey fanden leider erst später das ungeteilte Lob der amerikanischen Fachwelt.

Nachdem die Technik auch auf dem Gebiet der Landesvermessung im Verlauf des 19. und 20. Jahrhunderts bedeutende Fortschritte erzielt hat, ist als umso beachtenswertere Tatsache festzuhalten, daß Haßlers Arbeiten und Ideen teilweise heute noch praktische Verwendung finden. Umso bedauerlicher ist die Tatsache, daß gerade wertvollste Jahre des

schöpferischen Mannes ungerechten Anfeindungen zum Opfer fallen mußten. Gar oft drehte es sich dabei um gehässige Auseinandersetzungen wegen kleinlichen Angelegenheiten.

Erstaunt betrachtet der Beobachter der Lebensgeschichte Haßlers die häufig auftretenden Schwierigkeiten finanzieller Natur. Mit Gewißheit darf festgestellt werden, daß er in keiner Weise Egoist und Materialist sein wollte. Sicherlich erhoffte er von seiner Auswanderung auch materielle Vorteile. Sein Schicksal wies ihn indessen gerade den entgegengesetzten Weg. Es führte Haßler an den Quell geistigen Reichtums und in die Wüste ständiger wirtschaftlicher Not. Das Wohlwollen Präsident Jacksons errettete ihn endlich im hohen Alter vor dem sicheren Untergang. Die damit zusammenhängende Episode verdient hier wiedergegeben zu werden.

Nachdem Haßler gleichzeitig das Amt eines Superintendenten beider früher erwähnten staatlichen Institutionen bekleidete, erhielt er, inkl. Spesenvergütungen, eine jährliche Entschädigung von 4500 Dollars. Nachweisbar genügte diese Entlohnung in keiner Weise zur Deckung seiner beruflichen und privaten Auslagen. Sein Gesuch um angemessene Gehaltserhöhung ging, entgegen dem Willen des damaligen Schatzkanzlers Woodbury, zur Entscheidung an Präsident Jackson. In einer persönlichen Aussprache und im Beisein Woodburys erklärte der Staatsoberhaupt, daß nur die höchsten Angestellten, wie z. B. der Schatzkanzler, Haßlers direkter Vorgesetzter, die von ihm angeforderte Entlohnung beanspruchen dürften. Worauf Haßler selbstsicher geantwortet haben soll: „Dessen bin ich mir bewußt, Herr Präsident; doch vergessen Sie nicht, daß jeder Präsident irgend jemanden zum Schatzkanzler ernennen kann, aber nur Gottes Allmacht ist es möglich, einen zweiten Haßler an die Spitze der U. S. Coast Survey zu berufen.“ Präsident Jacksons Bewilligung einer Gehaltserhöhung auf 6000 Dollars jährlich spricht deutlich genug für seine Hochschätzung gegenüber Haßler.

Trotz endlosen Beschwerden gelang es dem alternden Mann, sein Werk zielsicher und erfolgreich zu fördern. Als Haupt der beiden wissenschaftlichen Institute hatte er seine ganze Kraft und seinen allzeit frischen Geist in ungeteilter Hingabe für sein Adoptivland aufgeopfert. Als Haßler im Alter von 73 Jahren mitten aus einer ehrenvollen Tätigkeit heraus zu Grabe getragen wurde, trauerte eine ganze Nation um den Verlust des Menschen und Wissenschafters. Ein Nachfolger Haßlers berichtet von ihm folgendes: „... Ich betrachte ihn nicht nur als einen der ersten und fähigsten Männer unter den Wissenschaftern unserer Nation, sondern als eines der führenden Genies seiner Zeit. Ich bezweifle, ob es in der damaligen Welt mehr als ein halbes Dutzend Männer gegeben hat, welche über ein ähnliches wissenschaftliches Gedankengut und den nötigen Feinsinn für ein gleiches Werk verfügt hätten!“

Ehre seinem Andenken!

Literaturnachweis:

1. Rudolf Wolf: Biographien zur Kulturgeschichte der Schweiz; zweiter Cyclus, Zürich 1859.

2. Rudolf Wolf: Geschichte der Vermessungen in der Schweiz, Zürich 1879.
3. Emil Zschokke: Ingenieur F. R. Haßler von Aarau; Separatabdruck aus den Jugendblättern, Aarau 1877.
4. U. S. Coast and Geodetic Survey: Centennial Celebration of the United States Coast and Geodetic Survey; Washington 1916.
5. Florian Cajori: The Chequered Career of Ferdinand Rudolph Haßler, first Superintendent of the United States Coast Survey; Boston 1929.
6. Dictionary of American Biography: Haßler, F. R. Vol. 8, 1932.

Hermann Bühler †

Kantonsgeometer von Schaffhausen

Als Ende August Geometer Baumer von langem Leiden erlöst wurde, schickte sich sein Freund und Amtsnachfolger Hermann Bühler an, ihm für unsere Zeitschrift den Nachruf zu schreiben. Doch dem sonst so Tätigen, Raschbereiten sank die Feder aus der Hand, denn auch ihn hatte ein heimtückisches Leiden ergriffen, gegen das er sich zwar verzweifelt wehrte, das ihn aber gerade in jenen Tagen endgültig aufs Krankenlager zwang. Am 17. November wurde er dahingerafft, erst zweiundfünfzigjährig, viel zu früh für seine trauernde Gattin und seine zwei Kinder und viel zu früh für das Amt, dem er während 16 Jahren in meisterhafter Weise vorgestanden hat.

Mehrere Regierungsräte, Vertreter aus fast allen Gemeinden Schaffhausens, Kantonsgeometer aus sieben Kantonen und viele Berufskollegen aus nah und fern gaben dem Verblichenen das letzte Geleite zu Schaffhausens stillem Waldfriedhof. Sie lauschten ergriffen den Abschiedsworten des Herrn Regierungsrat Wanner, der ein lebensvolles Bild des trefflichen Menschen und seines erfolgreichen Wirkens zeichnete, und der ihm „den wohlverdienten Dank der Behörden und des Volkes des Kantons Schaffhausen“ aussprach.

Diese würdige Trauerfeier brachte so recht zum Ausdruck, wie beliebt und geachtet „der Kantonsgeometer“ überall war und wie sehr sein Hinschied im ganzen Kanton als Verlust empfunden wird.

Hermann Bühler, der etwas wortkarge, beinahe schüchterne, aber hellläugige Bauernsohn verlebte die Jugend in seiner Heimatgemeinde Bibern, machte im Ingenieurbüro Wildberger eine dreijährige Lehrzeit und schloß 1915 die Geometerschule Winterthur mit dem Diplom ab. Im Aktivdienst 1914/18 war er dem Vermessungsdetachement St. Gotthard zugeteilt. Seine erste Praxis begann er bei Stamm in Bülach. Er erwarb 1918 das Geometerpatent. Nachher sehen wir ihn bei Rahm in Olten und während acht Jahren im Ingenieurbüro Meier in Wetzikon. Vielfältig waren die Aufgaben, die ihm anvertraut wurden. Neben rein vermessungstechnischen Arbeiten wirkte er insbesondere bei der Projektierung und Bauleitung von Bodenverbesserungen, Straßen, Kanalisationen und Kläranlagen mit.

